

Ein möglicher Weg zum Einprägen von Pflanzennamen auf der Sekundarschulstufe

Autor(en): **Winkler-Kast, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mensch jedoch in seiner Pein
glaubt nicht an das, was allgemein
zu haben ist. Er schreit nach Pillen.
Verschont mich, sagt er, mit Kamillen,
um Gotteswillen!

Klappertopf

Was hat der Klappertopf
in seinem hohlen Kopf?
Nur wieder Klappertöpfe,
ihr Plapperköpfe!

Stengelloser Enzian

Bist du verzagt,
weil dich so vieles überrascht?
Schau in dies holde Angesicht
und merk: Am Stengel liegt es nicht!

Ein möglicher Weg zum Einprägen von Pflanzennamen auf der Sekundar- schulstufe

Hans Winkler-Kast, Wil SG

Wenn der Botanikunterricht nur im Einprägen von Pflanzennamen seinen Sinn fände, würden wir Lehrer dem Schüler die Freude an der Natur gründlich nehmen. Aber wie steht es denn eigentlich mit dem Namen-Einprägen und Namen-Behalten überhaupt? Lernen wir nicht am schnellsten und besten die Namen jener Menschen kennen, mit denen wir dauernd in Verbindung stehen und in Freundschaft verbunden bleiben? Soll es mit dem Einprägen von Pflanzennamen anders gehen?

Die Blumen müssen zuerst zu Freunden der Schüler werden. Die Betrachtung der Pflanzenbank während den zwei Botanikstunden pro Woche genügt aber als Beschäftigung mit den grünen Freunden nicht. Es braucht einen sich immer wiederholenden Kontakt zwischen Pflanze und Schüler.

So betrachtet, birgt das Einprägen von Pflanzennamen als Ziel große erzieherische Werte in sich:

1. Der Schüler lernt Pflanzen als Lebewesen zu hegen und zu pflegen

Im kleinen, schulbotanischen Garten betreut jeder Schüler ein Pflänzchen auf einem umgrenzten, $\frac{1}{4}$ Quadratmeter großen Bodenstück. Die Erstkläßler halten Unkräuter, die Zweitkläßler

anspruchsvollere Heilkräuter, Waldrand- oder Wasserpflanzen und führen darüber Protokoll, zeichnen und beschreiben sie. Auf der umrissenen Fläche sollen die Pflanzen sich möglichst vermehren und zu einem Reinbestand gezogen werden. Somit beschäftigt sich der Schüler gezwungenermaßen mit weitem Kräutern, denen er seinen Kampf ansagen muß. Es prägt sich ihm dabei deren Habitus, Gebaren und Lebenskampf ein.



Abb. 1. Unkrautgarten.

2. Er lernt auf seinem Stück Boden und im ganzen Garten Ordnung halten

Ist der schulbotanische Garten gut beschriftet – davon hängt der Wert eines jeden botanischen Gartens ab – gehen die Schüler während den Pausen gerne im eigenen Garten spazieren und merken sich so Standorte einzelner, angeschriebener Pflanzen. Pflanzenanschriften können auf verschiedene Arten erfolgen:

– durch Kunststoffäfelchen (erhältlich bei Max Chanson, Sekundarlehrer, Goldbrunnenstraße 159, 8055 Zürich).



Abb. 2. Bärlauch

- durch weißen Zeichenkarton (mit Tusche beschrieben, von einem dünnen Draht umrahmt, Karton und Draht mit durchsichtiger Klebefolie überspannt und auf Holzpflocklein montiert). Siehe Zeichnung!
- durch Cellophanstreifen oder gelbe Hölzchen vom Gärtner erhältlich.

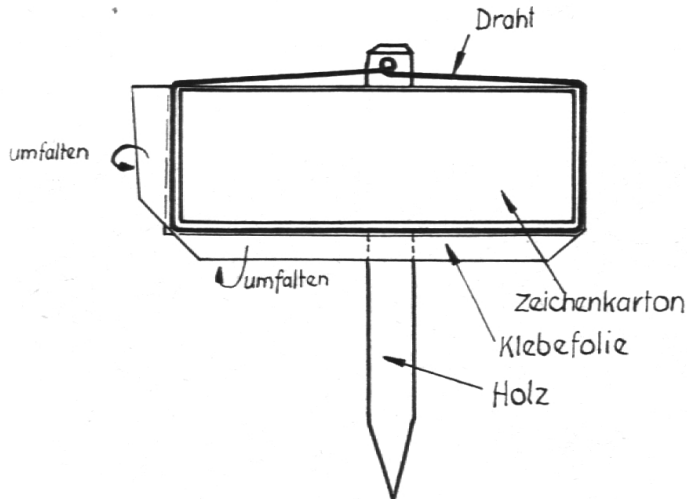


Abb. 3.

3. Der Schüler beginnt Vergleiche zu ziehen

Wenn er Pflanzen ordnen und immer wieder nach neuen Gesichtspunkten gruppiert ausstellen darf, spornt der eine Schüler den andern zum genauen Betrachten an. Weißblühende Pflanzen, rotblühende, gelbblühende, müssen dann nach andern als dem Farbmerkmal unterschieden werden. Waldpflanzen – Garten- und Wiesenunkräuter – Heil- und Küchenpflanzen – Bergblumen oder Pflanzenfamilien könnten andere Ausstellungsthemen heißen. Für diese ordnenden Vergleiche eignen sich die Bildtafeln der Pflanzenatlanten besonders gut (siehe Abbildung). Ausstellungen solcher Art und Pflanzenbanken sollten aber nicht im Schulzimmer, sondern in der Pausenhalle aufgestellt werden, damit die Schüler jederzeit freien Zutritt dazu haben.

4. Durch die nötigwerdende Selbstkontrolle erkennt der Schüler die eigenen Schwächen und Stärken zum Aufnehmen neuen Wissens

Der Lehrer muß dem Schüler Anleitung geben, nicht zu viel Pflanzennamen auf einmal einprägen zu wollen. Vielleicht kann sich ein Schüler pro Tag 3–4 besonders auffällige Pflanzen merken. Am andern Tag prägt er sich für die sicher wieder erkannten ebensoviele neue ein.

5. Der Schüler will über das Aufgenommene Rechenschaft abgeben

Das Einprägen der Namen hat für den Schüler nur dann einen Sinn, wenn er sein erworbenes Wissen mit und an demjenigen seiner Kameraden messen kann. Für das Repetieren sei nachfolgend eine methodische Reihe aufgezeichnet, die sich über zwei Jahre verteilt anwenden läßt. Jeder erfinderische Lehrer flicht weitere interessante Übungen und Wettbewerbsaufgaben von sich aus ein. Ich habe für diese Reihe verschiedene Repetitionsblätter geschaffen, die von Zeit zu Zeit, in die üblichen Botanikstunden eingestreut, dem Schüler vorgelegt werden. Die dazu gestellten Aufgaben werden von Mal zu Mal schwieriger und vielseitiger. Der Schüler wird dadurch angeleitet, sich während zweier Schuljahre im besten Falle 80–100 Pflanzennamen des Schulareals (im Durchschnitt 40) einzuprägen. Viele dieser Pflanzen wird er bei den naturkundlichen Betrachtungen im Unterricht oder auf Lehrausgängen wiedererkennen.

Repetitionsaufgabe 1:

Nach vorausgegangener Anweisung, gleichfarbig blühende Waldrandpflanzen sich zu merken, erhält der Schüler nach acht bis vierzehn Tagen das Repetitionsblatt F I vorgelegt:

F I

1. ____ Bärlauch
____ Schwarzdorn

3. ____ Bärlauch
____ Buschwindröschen

5. ____ Waldhahnenfuß
____ Buschwindröschen

2. ____ Waldschaumkraut
____ Schwarzdorn

4. ____ Maieriesli
____ Waldschaumkraut

6. usw.
10 Pflanzennamengruppen

Der Lehrer zeigt die Pflanzen im vollen Habitus, wenn möglich mit Wurzeln, eventuell sogar im Schulgarten. Die Schüler setzen zum Beispiel bei Gruppe 1 vor den richtigen Namen ein x. Ist ihnen der offizielle Namen nicht mehr geläufig, dürfen sie den gebräuchlichen, volkstümlichen Namen auf die darunter angefügte Linie setzen.

Repetitionsaufgabe 2:

Wenn der Schüler auf ähnliche Art die Unkräuter als Einprägungsaufgabe erhalten hat, setzt der Lehrer die Klasse mit dem Repetitionsblatt F2 vor den Unkrautgarten. Der Lehrer hat die Anschrifttafeln dieses Gartenteils durch Nummerntafeln ersetzt.

F2

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------------|
| 1. ____ Schotenklee | 2. ____ knolliger Hahnenfuß |
| ____ scharfer Hahnenfuß | ____ Wolfsmilch, zypressenblättrige |
| ____ hohe Schlüsselblume | ____ Schotenklee |
| 3. ____ kriechender Hahnenfuß | 4. ____ Buschwindröschen |
| ____ Schotenklee | ____ Monatsblümchen |
| ____ Milzkraut | ____ Hornkraut |
| 5. ____ kriechender Günsel | 6. ____ Wiesenschaumkraut |
| ____ Gundelrebe | ____ Hirtentäschel |
| ____ Quendel | ____ Waldschaumkraut |
- wiederum zehn solche Gruppen!

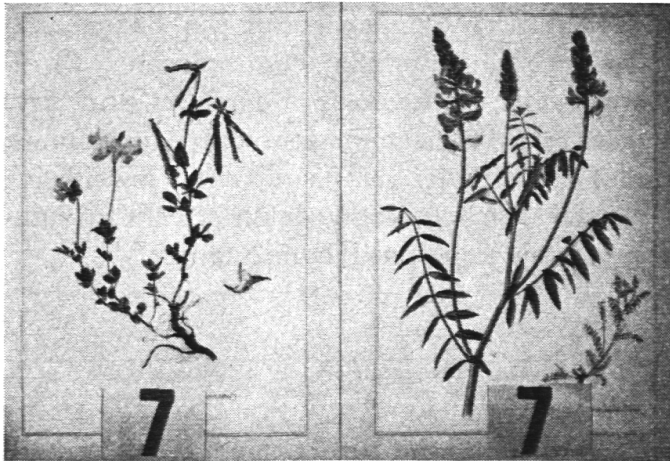


Abb. 4. Pflanzentafel von Schotenklee und Esparsette.

Repetitionsaufgabe 4:

Nach einer Lektion über Natur- und Pflanzenschutz hat sich der Schüler die auf dem schweizerischen Naturschutzplakat (erhältlich beim Sekretariat des SBN, Peter-Merianstraße 32, Basel) aufgeführten Pflanzen einzuprägen. Nach einer gewissen Zeit zeigt der Lehrer dasselbe Plakat mit verdeckten Namen.

Für die Repetition findet der Schüler rote und schwarze Zahlen von 1–10 darauf vor. Im Repetitionsblatt F4 muß der Schüler die deutschen Namen selbst einsetzen.

F4

- | | |
|----------|-----------|
| 1. _____ | 6. _____ |
| 2. _____ | 7. _____ |
| 3. _____ | 8. _____ |
| 4. _____ | 9. _____ |
| 5. _____ | 10. _____ |



Abb. 5. Türkenbund auf Pflanzentafel

Eine Erschwerung kann später dadurch erreicht werden, daß diese geschützten Pflanzen im Dia gezeigt werden (Pflanzendias der im Kanton St. Gallen geschützten Pflanzen beziehbar durch den HEWAG-Verlag, Wil SG, E. Kürsteiner, Oberuzwil).

Repetitionsaufgabe 5:

Als weitere Erschwerung werden den Schülern



Abb. 6. Türkenbund auf Dia.

alle bis jetzt kennengelernten Pflanzengruppen vorgelegt. Der Schüler erhält die Pflanzennamenliste F5, worauf die Pflanzennamen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. Der Lehrer zeigt Pflanzen in natura, als Ausstellungsbild, Farbbild oder als Dia und nennt jeweils eine Nummer. Die Schüler setzen die erwähnte Nummer vor den richtigen Pflanzennamen.

F 5

Alpenakeilei

Alpenaurikel

Anemone

Aronstab

Bärlauch

Buschwindröschen

Edelweiß

Enzian

Erdbeere

Feuerlilie

usw.

Maieriesli

Männertreu

Mannstreu

Odermennig

Pfennigkraut

Salomonssiegel

Sauerrampfer

Schlüsselblume

Schneckenklee

Schotenklee

usw.

Findet der Schüler den Pflanzennamen auf der Liste nicht sofort, darf er den Namen auf eine der freien Linien schreiben. Hinter die Namen der geschützten Pflanzen muß er ein Ausrufzeichen anbringen.

Repetitionsaufgabe 6:

Von den Bäumen und Sträuchern und meist auch von den Heilkräutern und Küchengewürzen kann der Lehrer nicht die ganze Pflanze ins Schulzimmer bringen. Doch dürften bei richtigem Einsatz jetzt auch nur auffällige Teile oder Düfte für die Bestimmung dienen, wenn der Schüler vorher Anleitung dazu erhalten hat. Als Hilfe kann dem Schüler auch die Bekanntgabe des Standortes der betreffenden Pflanze noch behilflich sein.

Auf dem Repetitionsblatt F6 stehen jetzt 20 Nummern, hinter welche der Schüler die richtigen Pflanzennamen in der Reihenfolge zu notieren hat, wie sie vom Lehrer gezeigt werden. Erschwerungen erreicht man durch unvorbereitete Repetitionen aller Pflanzengruppen oder auch durch das Vorweisen lauter gleichfarbener Pflanzen.

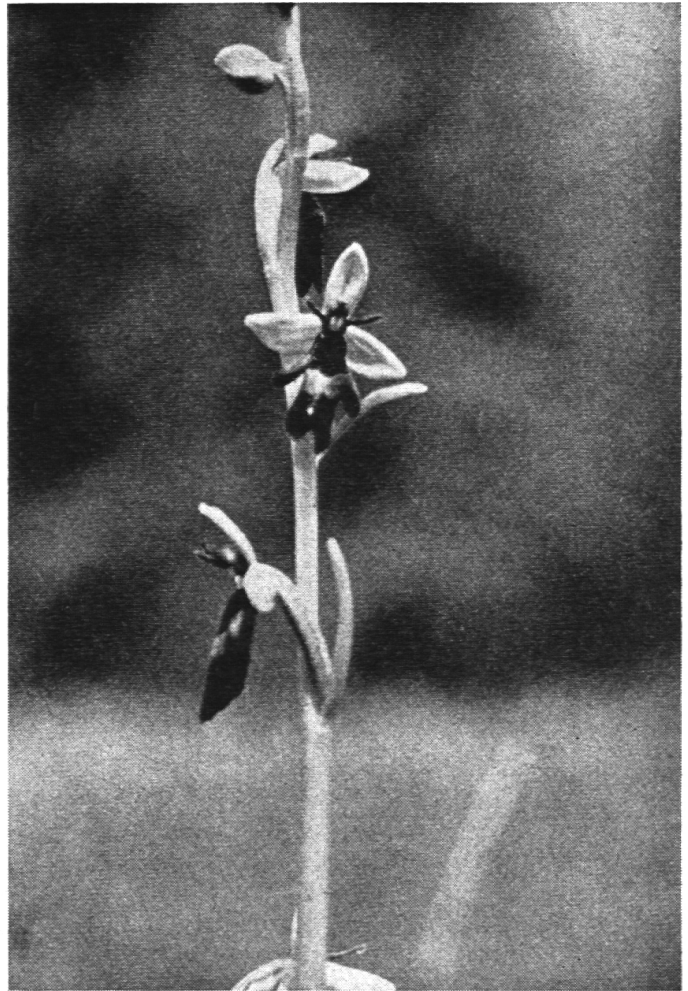


Abb. 7. Fliegenragwurz.

F6

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.

11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.

Repetitionsaufgabe 7:

Die Krönung des Pflanzeneinprägens ist ein Wettbewerb am Schlusse des Botanikunterrichtes über Blütenpflanzen. Dabei soll das floristische und botanische Wissen der Schüler geprüft werden. Der Lehrer richtet im Schulzimmer und in der Pausenhalle eine Ausstellung ein und nu-

meriert die ausgestellten Objekte mit verschiedenfarbigen Nummern. Die Schüler gehen dann in Gruppen (deren Größe richtet sich nach der Anzahl der verschiedenen Farben) und mit dem Fragebogen F7 auf den Rundgang. In regelmäßigem Rhythmus geht es Schritt um Schritt eine Aufgabe weiter. Der Fragebogen F7 enthält folgende Aufträge:

F 7

a) Nenne die Familiennamen der Pflanzen 1-5!

b) Welche Nummern tragen die Pflanzen?

kriechender Günsel	Traubenkirsche
Fünffingerkraut	Ziest
Grünerle	stengelloser Enzian usw.

c) Nenne die vier ausgestellten Pflanzen (die Pflanzen sind im Herbst nur noch ohne Blüten zu finden) durch Vergleich mit den aufliegenden Bildtafeln!

11
12
13
14

d) Nenne die Blattform

15
16
17

und Randform von

e) Welche Blattstellung findest du bei den Pflanzen vor?

18
19

f) Wie heißen die Pflanzen 20-29?

g) Wie heißen die beiden Pflanzen, nach den Früchten zu schließen?

h) Bestimme das Blütendiagramm der aufliegenden Pflanze!

(fünf konzentrische Kreise sind vorbereitet)

i) Bestimme mit Hilfe der aufliegenden Bestimmungsbücher die Namen der zwei aufliegenden Pflanzen!

k) Beschreibe möglichst genau die hier liegende Pflanze (z.B. Skabiose). Achte dabei auf richtige botanische Ausdrücke und korrektes Deutsch!

Locken für diesen Abschlußwettbewerb gar noch einige nette Gaben, macht sozusagen dem hintersten Schüler das Pflanzenlernen mit diesem abwechslungsreichen Spiel großen Spaß. Spaß aber bringt Freude an der Arbeit und bietet die beste Gewähr für gute und solide Arbeit. Und wenn die Schüler so die ihnen begegneten Pflanzen kennengelernt haben, werden sie sie respektieren und als ihre persönlichen Freunde schätzen.



Abb. 8. Esparsetten

Geschützte Pflanzen der Schweiz

Hans Winkler-Kast, Wil SG

Geschichtlich, geographisch, sprachlich und schulorganisatorisch zeigt sich die Schweiz von einer großen Vielfalt. Ebenso vielfältig findet sie derjenige, der deren Pflanzenwelt beobachtet. Am Alpenwall mischen sich die Pflanzengesellschaften von Ost und West, von Nord und Süd mit den Restbeständen aus der Eiszeit verschiedenartig. Ist es da zu verwundern, daß das Schützen selten werdender Pflanzen in den einzelnen Regionen unseres Landes nicht die gleich bedeutende Notwendigkeit erheischen kann? Die Durchsicht der Gesetzesbestimmungen für den Pflanzenschutz unserer Kantone erhellt jedoch, daß ungefähr 12 Pflanzen einen Schutz in fast allen Kantonen genießen. Dieses Dutzend geschützter Blumen soll hier näher beschrieben